

## Kinder mit Lernstörungen professionell begleiten

### *Was gebraucht und wer gebraucht wird*

Kann man Kompetenz erweitern, indem man schulisches Knowhow aufgreift und mit professionellem Wissen der Lerntherapie ergänzt? Können davon Schülerinnen und Schüler profitieren, die ihren Lehrern „große Sorgen machen“, d.h. Lernstörungen zeigen, die ein erfolgreiches Weiterlernen beeinträchtigen?

### **Von der Angst zur Freude**

Historisch betrachtet verstehen die Menschen seit Einführung der allgemeinen Schulpflicht die Schule als einen Ort, an dem Wissen vermittelt wird. Die Bewertung von Leistungsfähigkeit nach Wissen mit einer Klassifizierung von sehr gut bis ungenügend vermittelt neben dem Hochgefühl des überlegenen „sehr gut“ auch Gefühle der Angst und Unvollkommenheit auf der anderen Seite der Notenskala. Kritisch ist der Grenzübergang von „genügend“ zu „ungenügend“, denn hier wird die bewertete Gesellschaft zwischen „gerade noch positiv“ und „negativ“ gespalten, in

### **Lernen im System**

Die Schule nicht als „Leistungserbringungsraum“, sondern als Lernraum zu definieren, in dem dann Lernleistung entsteht, ist das Fundament des Projekts „Schule und Lerntherapie“. Einen ent-

Können damit auch die Pädagogen entlastet werden? Antwort auf diese Fragen gibt das von der Helga-Breuninger-Stiftung geförderte Projekt „Lerntherapie/individuelle Förderung und Schule“, das an drei Berliner Schulen in Berlin Moabit erfolgreich erprobt wurde.

das polare „geeignet“ und „ungeeignet“. Warum aber nicht die Schule als einen Hort verstehen, an dem ein Kind vor allem seine Fähigkeiten entwickeln kann - oder soll? Und wenn ein Kind die Schule besucht als den Ort, an dem es erlebt, wie die eigenen Fähigkeiten wachsen und erblühen, warum sollte es dann nicht angstfrei in voller Freude in diese Schule gehen und sich neuen Lernherausforderungen stellen? Dieser Ansatz ist nicht neu, für eine erfolgreiche Inklusion aber unverzichtbar, denn viele Lernstörungen sind angstbesetzt.

scheidenden Beitrag zur Gestaltung eines Lernraumes bietet der systemische Ansatz von Betz/Breuninger mit der Annahme, dass erfolgreiches Lernen immer in vertrauensvollen Beziehungen



**Beatrice Trüeb**  
Helga-Breuninger-Stiftung

**Kontakt unter:**  
[bea.trueeb@contactgmbh.de](mailto:bea.trueeb@contactgmbh.de)



**Marina Rottig**  
Universität Potsdam  
Grundschulpädagogik  
Deutsch

**Kontakt unter:**  
[mrussig@uni-potsdam.de](mailto:mrussig@uni-potsdam.de)

stattfindet. Folgende Grundhaltungen stehen hier im Mittelpunkt:

- Lernen ist ein systemischer Prozess, an dem das Kind, die Eltern und die Lehrer beteiligt sind.
- Es werden die Ressourcen aller am Lernprozess beteiligten Personen einbezogen.
- Die Entwicklungspotenziale des Kindes stehen im Vordergrund, nicht die Orientierung an seinen Defiziten.

Damit bildet die Abkehr von einer defizitorientierten Beurteilung der Kinder bezogen auf ein festgelegtes Niveau zugunsten der konsequenten Ressourcenorientierung die veränderte Grundhaltung im Projekt.

### Grundüberlegungen und theoretische Verankerungen der Projektkonzeption

Als Orientierungsgrundlage für das Projekt „Schule und Lerntherapie“ haben sich zwei theoretische Konzepte mit

Praxiserfahrung als geeignet erwiesen, das RTI Modell und das Konzept von Betz/Breuninger.

### Das Präventionskonzept Response-to-Intervention (RTI)

Das Präventionskonzept Response-to-Intervention (RTI) war eine Orientierungsgrundlage für die Überlegung, welche Kinder in die individuelle Förderung durch die Lerntherapeutin einbezogen werden. RTI will den Lernerfolg der Kin-

der sichern, indem Lernlücken frühzeitig erkannt und mit Hilfe besonders bewährter Fördermaßnahmen geschlossen werden. Sowohl die leistungsstarken als auch die leistungsschwachen Kinder erhalten bereits bei ersten validen Anzeichen für besondere Begabungen, aber auch Entwicklungsstörungen oder Schulschwierigkeiten, eine gestufte Förderung. Dabei erfolgt keine frühzeitige Segregation, sondern die schrittweise Optimierung der Förderung in der allgemeinen Schule. Zeigen die durch ein Screening, Unterrichtsbeobachtungen oder einer formativen Evaluation ermittelten Ergebnisse, dass die Förderung auf der gegenwärtigen Stufe nicht ausreicht, erfolgt zusätzlich eine intensivere Förderung auf der nächst höheren Stufe (Abbildung 1).

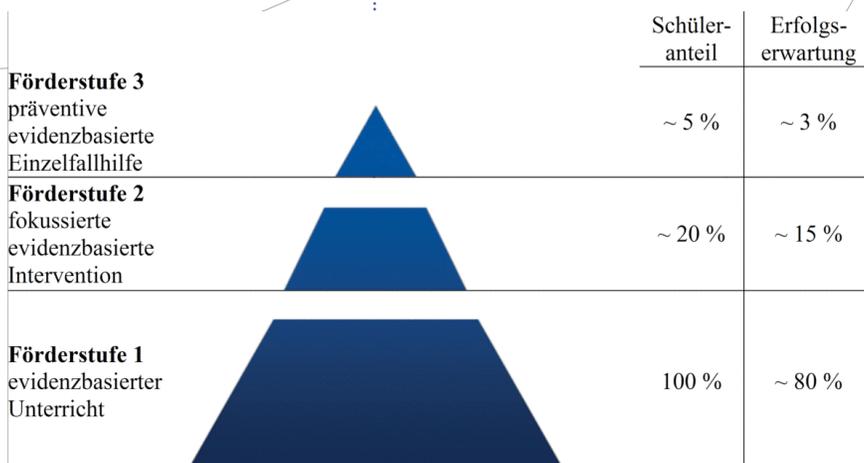


Abbildung 1: Konzeption der Förderstufen, Schüleranteil und Erfolgserwartung<sup>1</sup>

<sup>1</sup> NATIONAL CENTER ON RESPONSE TO INTERVENTION: Essential Components of RTI – A Closer Look at Response-to-Intervention. Washington, DC 2010

Im Mittelpunkt des RTI-Modells steht die diagnostische Erfassung der Lernleistungen, um Kindern evaluierte Förderprogramme und individuelle Unterstützungsangebote zeitnah anbieten zu

können. Für die Arbeit im Projekt „Schule und Lerntherapie“ wurde das RTI Modell mit der Analyse und Einbeziehung des Lernumfeldes (Wirkungsgefüge) ergänzt.

**Das Wirkungsgefüge des Lernens**

Das von Helga Breuninger und Dieter Betz entwickelte und von Helga Breuninger mehrfach optimierte „Wirkungs-

gefüge des Lernens“ betrachtet das Lernen als systemischen Prozess.



Abbildung 2: Wirkungsgefüge des Lernens (Strukturmodell) nach Helga Breuninger <sup>2</sup>

<sup>2</sup> Betz/Breuninger: Teufelskreis Lernstörungen, 1996, (Weiterentwicklung 2012)

Die Abbildung 2 zeigt die komplexen Zusammenhänge und Einflussfaktoren, die den Lernprozess beeinflussen. Mit Hilfe des Wirkungsgefüges kann der aktuelle Entwicklungsstand eines Kindes individuell unter Beachtung aller Bedingungsfaktoren erfasst werden. Störungen und Ressourcen werden gleichermaßen gewichtet, um passende Lern- und Entwicklungsangebote zu entwickeln. Wichtig: Diese Angebote beziehen sich nicht nur auf Defizite im Lernprozess, sondern auch auf die Förderung besonderer Stärken und Begabungen. Im Wirkungsgefüge wird die Lernleistung in engem Zusammenhang mit Be-

### Chancen des Kompetenzteams

Die praktische Umsetzung des Projekts „Lerntherapie und Schule“ erfolgte auf zwei Ebenen, der Einzelförderung und der Zusammenarbeit aller am Lernprozess beteiligten Personen im Kompetenzteam. Wenn Kinder mit dem normalen Lernangebot in Rückstand geraten, bieten ihnen die Lehrer differenzierte Lernangebote an. Diese basieren auf der Grundlage von Beobachtungen des Lernverhaltens der Kinder und auf Erkenntnissen aus Screenig-Verfahren zur Analyse der Lernleistungen. In vielen Fällen führt das bereits zum Erfolg, der sich durch altersentsprechende Lernergebnisse zeigt. Bleibt dieser o.a. Erfolg aus, steigt der Leidensdruck von Kindern, Eltern und Lehrern, was meistens eine weitere Verschlechterung der Lernleistungen zur Folge hat. Die Kinder entwickeln sichtbar mehr Ängste und Unsicherheiten, das Misserfolgsrisiko nimmt zu, das Selbstwirksamkeitserleben sinkt, und an

gleitfaktoren gesehen, die den Lernprozess beeinflussen und stören können. Deshalb stehen die individuelle Förderung der Kinder und die Professionalisierung aller am Lernprozess Beteiligten im Mittelpunkt der Überlegungen. **Die in diesem Projekt analysierten Fallbeispiele zeigen, dass alle drei Kreisläufe - der soziale Kreislauf, der innerpsychische Kreislauf und der pädagogische Kreislauf - über die Qualität der aktuellen Lernleistungen entscheiden.**

Deshalb müssen die aus der Analyse aller drei Kreisläufe gewonnenen Erkenntnisse als Grundlage in die Förderung einfließen.

vielen weiteren Verhaltensweisen werden Auffälligkeiten sichtbar. Die Lehrer und Eltern machen sich große Sorgen um diese Kinder. Im Unterricht werden von den Lehrern binnendifferenzierte Lernangebote unterbreitet.

Liegt eine Lernstörung mit einem komplexen Ursachenfeld vor, bleibt trotz dieser Angebote der Lernerfolg aus. Im Projekt „Lerntherapie und Schule“ konnten die Lehrpersonen für die individuelle Lernförderung einen Lerntherapeuten anfordern, der über fachspezifische Kenntnisse zur Diagnose und Förderung von Lernstörungen verfügt und einmal in der Woche mit dem Kind im Einzelsetting arbeitet. Alle Erkenntnisse und Fördermaßnahmen werden zwischen den unterrichtenden Lehrern und der Lerntherapeutin unter Einbeziehung des Elternhauses entwickelt und abgestimmt. In die sich ergebenden Veränderungsprozesse sind alle Beteiligten eingebunden. Das Kind hat bei dieser

Vorgehensweise sehr gute Chancen, seine Selbstwirksamkeit zu erfahren und zu stärken. Die am Lernprozess beteiligten Personen bilden das Kompetenzteam: Die unterrichtenden Lehrer, Sonderpädagogen, der Klassenlehrer, der Lerntherapeut, im Bedarfsfall der Ergotherapeut und last not least eine Moderatorin, die die Kompetenzteamtreffen moderiert und für das notwendige Hintergrundwissen sorgt. Das Team trifft sich alle sechs Wochen mit dem Ziel, die Fördermaßnahmen für das Kind abzustimmen, denn die Inhalte der Teamsitzungen werden durch die aktuelle Lernentwicklung des zu fördernden Kindes bestimmt.

*„Im Ergebnis entsteht ein Win-Win-System.“*

Gleichzeitig werden fachdidaktische, lernpsychologische und supervisorische Inhalte auf die aktuellen Bedürfnisse der Lehrer abgestimmt. Darüber hinaus erweitert dieser Informationsaustausch ständig das Wissen und die Handlungskompetenz der einzelnen Teammitglieder, die mit den gewonnenen neuen Erkenntnissen positiven Einfluss auf den Lernprozess der gesamten Lerngruppe ausüben. Im Ergebnis entsteht ein Win-Win-System, in dem nicht nur die Kinder von der Entwicklung profitieren, sondern auch die Pädagogen eine starke Entlastung durch lösungsorientiertes Arbeiten erleben.

## Erkenntnisse aus dem Projekt Lerntherapie und Schule

Zur Überprüfung wurden standardisierte Interviews durchgeführt, die nach der Auswertung folgende Ergebnisse zeigen: Die Evaluation kann die Erfolge der lerntherapeutischen Einzelfallhilfe für die Kinder belegen. Erfolge können sowohl im Leistungs- wie im Persönlichkeitsbereich der Kinder nachgewiesen werden. Als besonders unterstützend wurde die enge Verbindung von Lerntherapie und schulischem Lernen herausgearbeitet. Die Erfolge der Lerntherapie konnten im Unterricht verstärkt werden. Lerntherapeut und Lehrer arbeiten für das Kind sichtbar zusammen, freuen sich gemeinsam über die Fortschritte und ziehen an einem Strang. Das wirkt sich auch positiv auf die Zusammenarbeit mit den Eltern aus. Regelmäßige Elterngespräche zur Zielklärung und Verlaufsdokumentation gehören zur lernthera-

peutischen Förderung. Da diese in Kooperation mit der Schule erfolgt, wird auch die Beziehung Eltern-Schule positiv beeinflusst. Die Rückmeldungen der Lehrer heben hervor, dass die Lerntherapie für die ausgewählten Kinder ohne Alternative gewesen ist. Es wurde deutlich, dass die verursachenden Faktoren für das Scheitern des Lernprozesses so komplex waren, dass eine Diagnostik und Förderung im Klassenunterricht sicher nicht ausgereicht hätte.

Die angegliederten alltagsrelevanten, konkreten und handlungsorientierten Fortbildungen, Coachings- und Beratungsangebote durch fachkompetente Ansprechpartner wurden von den Lehrern als Hilfe und Unterstützung für die eigene Arbeit angenommen und als Entlastung angesehen. Es wurde ermöglicht, dass Fragestellungen und Lösungs-

ansätze zu kritischen Situationen im Unterricht auch mit anderen Schülern und Schülerinnen aus multiprofessionellen Perspektiven betrachtet und diskutiert werden. Die Lehrer gaben an, im Umgang mit den ausgewählten Lerntherapeuten mehr Sicherheit und Gelassenheit gewonnen zu haben, die sich auch auf die Arbeit mit den anderen Kindern übertrug. So profitieren vom Kompetenzerwerb der Lehrer auch andere Schüler und Schülerinnen. Da die Lehrer die Auswahl der Lerntherapeuten selbst treffen, entscheiden sie über die Auswahlkriterien problemorientiert. In den begleitenden Teamsitzungen können sie alle Fragen stellen, auf die sie als Einzelpersonen keine Antworten finden. Damit sind sie von Beginn an am Lösungsfindungs- sowie Fortbildungsprozess beteiligt. Den Erfolg dieser Vorgehensweise sehen die Lehrer im interdisziplinären Austausch, in dem gemeinsam Lösungen zu Problemen mit schwierigen Kindern und Situationen im Schulalltag gefunden werden. Hervorzuheben ist die Unterstützung von kompetenten Fachleuten und Beratern außerhalb des Systems. Nicht unterschätzt werden darf das Gefühl der Ent-

lastung der Lehrer, das zur Stabilisierung ihrer Professionalität und zur Lehrergesundheitsförderung beiträgt. Die Entlastung und Unterstützung beruht nicht ausschließlich auf einem Wissenserwerb, sondern auf Haltungsänderungen, die dem lerntherapeutischen Prinzip zugrunde liegen. Diese können am besten unter einer angeleiteten Reflexion von den Lehrern selbst entdeckt und übernommen werden. Damit wird der Coaching-Bedarf in Ergänzung zu herkömmlichen Fortbildungen deutlich. Ein wichtiges Ergebnis: Die Lehrer betrachten sich als Experten für das schulische Lernen und möchten die Kompetenzen ihrer Profession in die interdisziplinäre Lösungsfindung auf Augenhöhe einbringen.

Das Wirkungsgefüge des Lernens von Betz/Breuniger erwies sich im Projekt als grundlegendes konstruktives Instrument, mit dem Situationen analysiert und Handlungsmuster zur Veränderung und Neugestaltung entwickelt werden können. Lehrkräfte und Berater sollten daher nicht aus dem gleichen System kommen bzw. am System beteiligt sein. Damit wird der Perspektivwechsel möglich und bewusst genutzt.

### **Empfehlungen zur Umsetzung der Ergebnisse**

Lerntherapie – meint ein professionelles individuelles Förderangebot – ist für Kinder und Jugendliche mit Lernstörungen ein unerlässliches Hilfsangebot. Damit alle Kinder gleiche Chancen auf Unterstützung erhalten, muss Lerntherapie zum Standardangebot der Schule werden. Kooperation mit außerschulisch tätigen Lerntherapeuten ist denkbar, wenn

die Integration der Lerntherapie in den interdisziplinären Austausch in den Schulen gewährleistet ist.

Das Projekt zeigt, dass die Lehrer, aber auch alle Schüler vom lerntherapeutischen Kompetenzerwerb profitieren, weil die Lehrer durch Veränderungen in ihren Haltungen und Erweiterung ihrer Handlungsmuster in der Lage sind,

Problemsituationen zu entdramatisieren. Durch das Vertrauen in die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder werden Lehrer geduldiger, erkennen auch kleine Fortschritte der Kinder, messen diese an individuellen Maßstäben und beziehen den Klassenvergleich erst nachrangig ein. Dies unterstützt die Entwicklung von der leistungs- zur lernorientierten Schule, eine Voraussetzung für inklusive Schulen. Entsprechend sollten Fortbildungen und Coachings angeboten werden, die so gestaltet sind, dass sie von

### **Entwicklung zur inklusiven Schule**

Für die Entwicklung von inklusiven Schulen ist die multiprofessionelle Zusammenarbeit und Diskussion unabdingbar sowohl unter den Lehrkräften, allen pädagogischen Mitarbeitern einer Schule und allen am Lehr-Lern-Kontext Beteiligten außerhalb der Schule. Für entsprechende Teamtreffen muss geprüft werden, in welcher Form und Frequenz, mit welchen Aufgaben und Rahmenbedingungen diese stattfinden können, damit sie nicht als Be-, sondern als Entlastung betrachtet werden. Sie können genutzt werden für:

- die Unterrichtsplanung einer Woche,
- den multiprofessionellen fachlichen Austausch zu Fragestellungen einzelner Schüler (kollegiale Teamberatung mit Fallbesprechungen),
- längerfristige Zielplanungen.

Ergänzt werden sollten die internen Teamtreffen durch einen regelmäßigen Blick von außen. Zum Beispiel kann

den Lehrern angenommen werden können, bei denen kritische Situationen aus dem Schulalltag als Kommunikationsanlass für das Gespräch mit den Lehrern auf Augenhöhe genutzt wird. Rahmen und Setting müssen so gestaltet sein, dass Lehrer offen ihre Fragen stellen können, die ggf. auch Fehler aufzeigen. Die Fortbildungen müssen zu festen Zeiten in den Schulalltag integriert werden, ohne dass die Unterrichtsversorgung leidet.

in Coachings die Reflexion über die eigene Arbeit und die vielschichtigen Beziehungsebenen im System Schule angeregt, Entwicklungen aufgezeigt, Fortbildungs- oder weiterer Unterstützungsbedarf herausgearbeitet und benannt werden. Eine entsprechende Grundhaltung kann als pädagogische Basiskompetenz betrachtet werden, durch die individualisiertes Lernen ermöglicht wird und die vielgestaltigen Fähigkeiten, Potentiale und Talente unterschiedlicher Schüler hilft zu entfalten.

Schulen schaffen, die allen Kindern und Jugendlichen gelingende Lernbiografien ermöglichen, das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Denn darum geht es: Wie verhindern wir zu einem möglichst frühen Zeitpunkt ein Scheitern von Lernkarrieren, damit nicht später die Folgen des Scheiterns durch sehr kostenaufwendige Eingliederungshilfen eingedämmt werden müssen?

## Dank

Wir möchten uns bei allen beteiligten Lehrern und Lehrerinnen und Schulleitungen bedanken, für ihre Unterstützung, ihre Offenheit, ihre Zeit und ihre Neugier. Wir haben Lehrpersonal kennen lernen dürfen, das sich unendlich für ihre Kinder engagiert und sich um sie sorgt, dem die Kinder am Herzen

liegen und das sich dafür einsetzt, dass kein Kind verloren gehen darf. Dafür engagieren sie sich, fordern aber auch entsprechende Rahmenbedingungen und Ressourcen, um ihren Beruf erfolgreich ausüben und sich wohlfühlen zu können.

### Literaturliste: Lerntherapie und Schule

Betz, D. & Breuninger, H. (1982) Teufelskreis Lernstörungen: theoretische Grundlagen und Standardprogramm. München Urban & Schwarzenberg, 3. Auflage 1988, Weinheim: Beltz

Matthes, G. (2009) Individuelle Lernförderung bei Lernstörungen. Stuttgart: Kohlhammer

Salzberg-Ludwig, K. & Matthes, G. (Hrsg.) (2011) Lernförderung im Team. Berlin: Cornelsen-Verlag

Prenzel, A. (2013) Pädagogische Beziehung zwischen Anerkennung und Verletzung. Stuttgart: Budrich

Schely, V. & Schley, W. (2010) Handbuch Kollegiales Teamcoaching: Systemische Beratung in Aktion. Innsbruck: Studien-Verlag